

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 11

Artikel: Die letzten Reserven : das Heuschlitteln im Lötschental
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die letzten Reserven

Das Heuschlitteln im Lötschental

AUFNAHMEN VON H. SUTER

Im Jahr 1911 wurde das Lötschental als Nationalpark aus-
gerichtet. Seitdem ist das Tal ein Naturdenkmal. Die
Bewohner des Tales sind seitdem als Nationalpark-
Bewohner bekannt. Die Nationalpark-Bewohner sind
die Menschen, die im Nationalpark leben. Die Nationalpark-
Bewohner sind die Menschen, die im Nationalpark leben.



Von Burschen und Mädchen, die in aller Frühe aus dem Dorfe auf
die Alp hinaufgestiegen sind, wird das Heu aus den Stadeln heraus-
geholt, zu großen «Burdinen» zusammengebunden, diese auf ein
Brett gelegt, und schon ist der Transport zur Talfahrt startbereit.

Bild unten: Draußen vor dem Dorf bleiben
die Lasten liegen bis der letzte «Zug» angekommen
ist. Dann wird das Heu verteilt, auf kleine Schlitten
verladen und in die Scheunen transportiert.

Zwei bis vier solcher «Burdinen» werden zusammenge-
koppelt, und der Zug gleitet wie auf einer Rutschbahn talwärts.
Ist das Gefälle groß, heißt es bremsen, ist die Piste weniger
steil, muß mühsam gezogen werden. Auf dem wackeligen
Fuder nehmen die Mädchen, die mitgearbeitet haben, Platz
und fahren so, tüchtig hin- und hergeschaukelt, ins Tal.

Fünf Monate lang, von Mitte November bis gegen Ende April, liegt das Löt-
schental unter einer meterdicken Schneedecke begraben. Es ist dann still in die-
sem Tal, die Alpwirtschaft ruht, und Skilauf als Zweckfahrt und Holzschlit-
teln sind die einzigen Beschäftigungen der Bewohner. Doch mit dem Nahen
des Frühlings beginnt das Futter für das Vieh knapper zu werden, und dann
treiben die Lötschentaler auch noch einen andern «Sport»: das Heuschlitteln.

Während des Sommers werden große Mengen Heu in den Hütten und Sta-
deln der Alpen eingespeichert und im Vorfrühling dann zu Tal gefahren. Wie
viele andere im Lötschental wird diese Arbeit von den Gemeinden gemein-
schaftlich durchgeführt. Trotz der großen körperlichen Anstrengung, ohne die
es dabei nicht abgeht, sind diese Heuzüge immer kleine Feste mit viel Fröhlich-
keit und inniger Freude für die Menschen im Lötschental.

